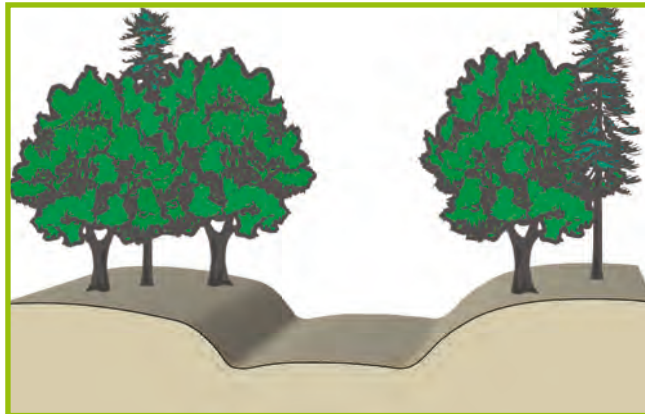
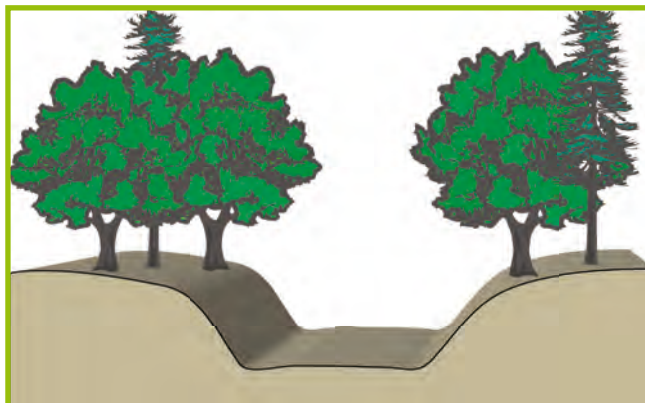


Weg für Pferde- und Ochsenfuhrwerke



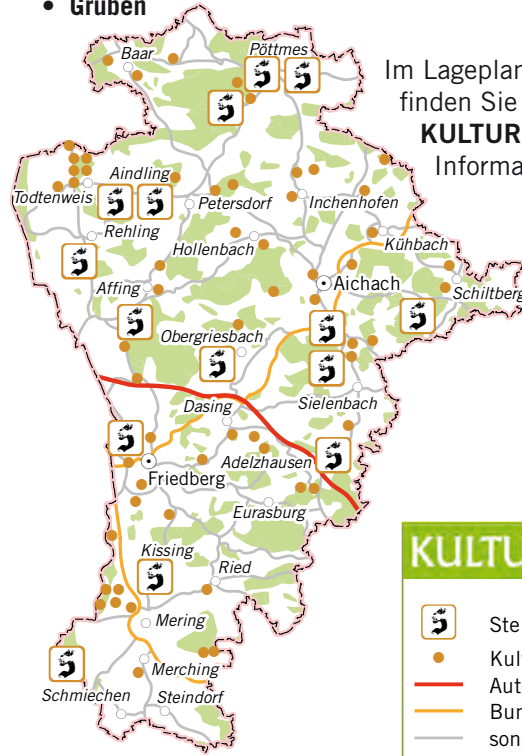
Wegvertiefung nach ca. 100 Jahren



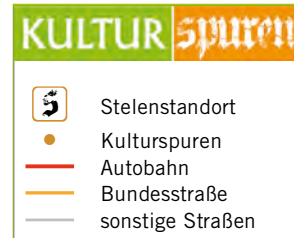
Hohlweg nach ca. 200 Jahren

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



Im Lageplan
finden Sie weitere
KULTURSPUREN und
Informations-Stelen.



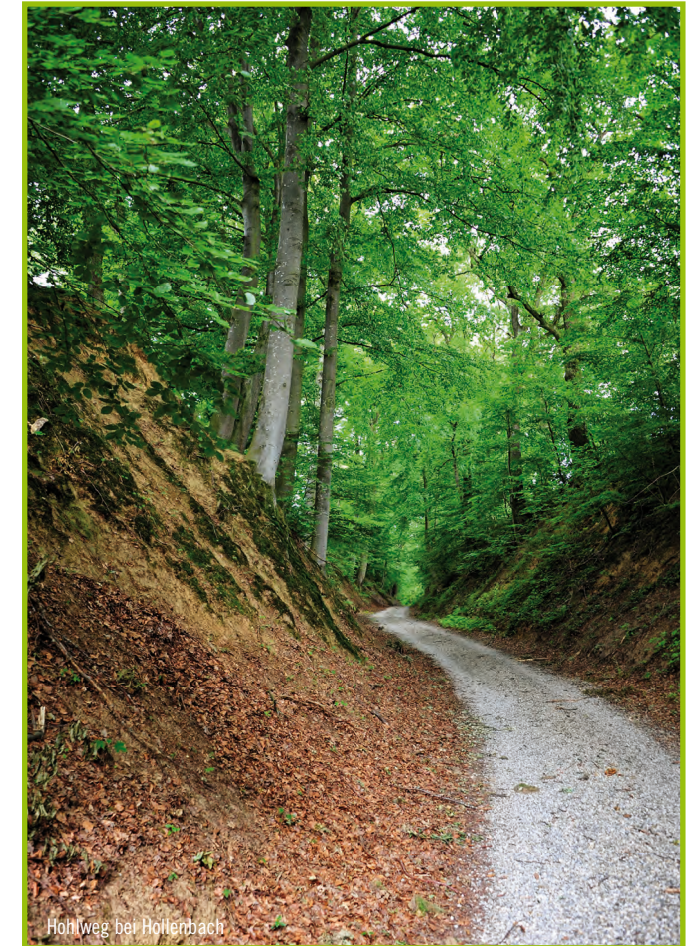
Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert
Fotografie, Bilder Hartmuth Basan, LRA Aichach-Friedberg
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

KULTURSPUREN

IN DER LANDSCHAFT



Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
Hohlwege

UNA Universität Augsburg
Institut für Geographie

LANDRATSAMT
AICHACH-FRIEDBERG

HOHLWEGE

„Durch diese hohle Gasse muss er kommen.“

aus Wilhelm Tell von Friedrich Schiller

Hohlwege, im Bayerischen auch Kreppen genannt, waren vor den Flurbereinigungsmaßnahmen der 1970er Jahre ein typisches Element unserer Kulturlandschaft. Diese, oft tief in Hänge eingeschnittenen Wege sind heute aber vielfach aufgrund der Motorisierung der Landwirtschaft verschwunden.



Hohlweg Scherneck / Rehling

Steter Tritt höhlt den Weg

Kreppen entstanden vor allem zwischen dem 5. Jhd. n. Chr. (Ende der Römerzeit) und dem 18. Jhd. Denn damals waren bei uns die Straßen noch unbefestigt, also ohne Pflasterung oder einem anderen Straßenbelag. Die üblichen Transportmittel waren meist Ochsenfuhrwerke, seltener Pferde. Das damalige Wegenetz bestand hauptsächlich aus direkten Verbindungen, weil die zurückzulegenden Strecken möglichst kurz sein sollten. Deshalb wurden auch Hügel und andere Erhebungen nicht umgangen, sondern einfach überquert. An diesen Stellen entstanden die eindrucksvollsten Hohlwege, weil sich die Kreppen hier teils mehrere Meter tief eingeschnitten haben.

Durch die ständige Nutzung, gerade durch die schweren Fuhrwerke, wurden die Wege von Vegetation freigehalten.

Das Erdreich war hier also nicht nur direkt dem Wetter ausgesetzt, sondern auch die schmalen Holzräder der Wagen und die Hufe der kräftigen Zugtiere furchten den Boden zusätzlich auf, der dann bei Regenfällen einfach weggespült wurde. So konnte sich die Kreppe, je nach Untergrund, bis zu zehn Zentimeter tief im Jahr in das Gelände einschneiden. Und über viele Jahrzehnte hinweg tiefte sich der Weg so immer weiter in den Hang ein: Ein Hohlweg war entstanden.

Ausweichrouten im Wald

Die meist schmalen Kreppen mit ihren steilen Seitenwänden konnten gleichzeitig immer nur in eine Richtung befahren werden. Um dem Gegenverkehr auszuweichen, mussten also mehrere Wege nebeneinander geschaffen werden. Auf der freien Flur war dies nicht möglich, denn eine zweite Spur neben dem ursprünglichen Weg hätte wertvolles Ackerland zerstört. Daher wurden diese Ausweichrouten ausschließlich an den bewaldeten Hängen angelegt. Hier verlaufen deshalb nicht selten mehrere Kreppen nebeneinander und führen am Fuß des Hügels wieder auf denselben Weg zusammen. Diese sogenannten Hohlwegbündel sind übrigens ein Hinweis auf sehr alte Verkehrsverbindungen, da nur bei jahrzehnte- oder gar jahrhundertelanger Verwendung eines Weges die Zeit zur Entstehung mehrerer paralleler Kreppen ausreicht.



Hohlwegbündel bei Wiesenbach

Nadelöhre in der Kulturlandschaft

Mit der Motorisierung der Landwirtschaft seit den 1950er Jahren lösten Traktoren allmählich die alten Ochsenge-spanne ab. Diese modernen Zugmaschinen benötigten aber gut ausgebaute und vor allem breitere Wege. Somit wurden die schmalen Kreppen zu Hindernissen und andere Zugänge zu den Feldern mussten angelegt werden. Die Flurbereinigung passte die Wegenetze schließlich an die neuen Ansprüche der Landwirtschaft an. Da Traktoren die Kreppen nicht mehr nutzten, verfüllten die Menschen sie häufig und die Hohlwege verschwanden allmählich aus der Landschaft. Ihr Verlust ist also ein Beleg dafür, dass sich die Kulturlandschaft stetig wandelt. Einige Kreppen blieben jedoch bis heute erhalten, meist in Wäldern, wo sie als Forst- oder Wanderwege teilweise sogar noch genutzt werden.



Hohlweg Griesbeckerzell

Quellen:

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLFD);

Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (LfU); Bayerischer Landesverein für Heimatpflege [Hrsg.]: Heimatpflege in Bayern. Band 4, Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern. München, 2013.

Müller, J.: Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung. München, 2005